Nr. 370. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 10. August 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar in Rußland.

Petersburg, 9. August.

Die Franzosen sind bekanntlich für eine Allianz mit Rußland begeistert und im Hinblick auf diese Allianz hofften sie auch mit Bestimmtheit, die russische Bevölkerung werde das deutsche Kaiserpaar mit Kühle empfangen. Aber diese Hoffnung ist getäuscht worden, mit dem russischen Herrscherpaar hat auch das russische Volk dem deutschen Kaiserpaare einen überaus warmen Empfang bereitet und auch die deutschen Seeleute haben fortgesetzt Beweise der freundlichsten Aufnahme erhalten. Man betrachtet auch hier die Freundschaft Deutschlands und Rußlands als die beste Garantie für den europäischen Frieden und daß gerade das Volk diese Freundschaft wünscht, giebt es auch äußerlich zu erkennen, indem überall von ihnen Kokarden in den russisch-deutschen Farben getragen werden, und wo sich deutsche Seeleute in den Straßen zeigen, werden sie nicht nur von ihren russischen Kameraden ausgezeichnet, sondern auch die Bevölkerung bemüht sich, denselben ihre Freundschaft zu bekunden.

Ueber die Kaisertage in Petersburg wird weiter berichtet. Wir haben bereits mitgetheilt, daß gestern die Stadtvertretung den deutschen Majestäten bei Gelegenheit des Empfanges im Winterpalais silberne Schüsseln überreichte, dabei drückte das Stadthaupt Ratkow Roshnow in französischer Sprache die Freude der Bevölkerung Petersburgs über den Besuch der deutschen Majestäten bei den russischen Majestäten aus, und entbot dem deutschen Kaiser den Willkommen der Stadt. Kaiser Wilhelm besichtigte zunächst die dargebrachten Schüsseln und drückte sodann in deutscher Sprache in von Herzen kommenden und offenbar zu Herzen gehenden Worten seinen Dank für den ihm und der Kaiserin in Petersburg bereiteten Empfang aus. Es sei ihm eine große Freude gewesen, seinen erlauchten und geliebten Freund, den Kaiser von Rußland, besuchen zu können. Er komme von den Kaisergräbern in der Peter-Pauls-Kathedrale, in deren geweihten Räumen sei die ruhmvolle Geschichte des großen russischen Reiches an seinem geistigen Auge vorübergegangen. Von Neuem sei er dort in der Ueberzeugung bestärkt worden, wie sehr die Aufrechterhaltung der traditionellen, freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und zwischen beiden Dynastien im Interesse beider Reiche wie im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und der europäischen Ordnung liege. Seine heutige Fahrt durch die Straßen Petersburgs habe ihm gezeigt, in wie schönem Aufschwunge die Stadt in jeder Richtung begriffen sei. Er hege die aufrichtigsten Wünsche für die weitere Entwicklung Petersburgs, das unter der Leitung seiner Duma blühen und gedeihen möge. Als der Kaiser geendet hatte, ergriff das Stadthaupt nochmals das Wort, um in deutscher Sprache dem Danke der Stadtvertretung für diese eindrucksvolle Ansprache, sowie für die kaiserlichen Wünsche warmen Ausdruck zu geben.

Die heute zu Ehren des deutschen Kaisers stattgehabte Parade im großen Lager von Kraßnoje Sselo nahm bei äußerst günstiger Witterung einen glanzvollen Verlauf. Unter dem Kommando des Oberkommandirenden des Petersburger Militärbezirks, Großfürsten Wladimir, standen 72 Bataillone Infanterie, 43 Schwadronen Kavallerie, 1400 Mann Kosaken und 42 Batterien, im Ganzen 51 Generale, 1425 Offiziere und 32 425 Mann in Front. Die Truppen waren im Viereck aufgestellt, in dessen Mitte sich das Kaiserzelt befand, in dem sich die Großfürstinnen und die Mitglieder des Gefolges allmälig einfanden. Ein zahlreiches Publikum war erschienen. Der Platz war mit deutschen und russischen Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt. Punkt $10\frac{1}{2}$ Uhr trafen die Monarchen an dem rechten Flügel der Infanterie-Aufstellung ein. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines Petersburger Garde-Grenadier-Regiments, während Kaiser Nikolaus die Felduniform des Garde-Ulanen-Regiments Kaiserin Alexandra Feodorowna angelegt hatte. Beide Monarchen trugen den Andreas-Orden. Die Kaiserinnen fuhren zusammen in einem à la Daumont bespannten Viererzuge, von einer glänzenden militärischen Suite umgeben. Die Musikkorps intonirten die deutsche Nationalhymne. Die beiden Kaiser ritten nunmehr die Fronten ab, worauf die Truppen zum Parademarsch Aufstellung nahmen. Inzwischen hatten sich beide Monarchen vor dem Kaiserzelte aufgestellt, während sich die beiden Kaiserinnen in das Kaiserzelt begaben. Die Kaiserin Auguste Viktoria trug ein hellila Seidenkleid, während die Kaiserin Alexandra in einem ganz weißen Gewande erschienen war. Den Vorbeimarsch eröffnete die prächtige Truppe des Leibkonvoi, sodann folgte das Gardekorps. Der Zar hatte sich inzwischen an die Spitze der Garden gesetzt und führte dieselben vor dem deutschen Kaiser vorbei. Ihm folgte der Großfürst Wladimir und die anderen nicht in der Front stehenden Großfürsten. Und nun folgten Bataillone auf Bataillone und Regimenter auf Regimenter. Als das Preobrashenskische Leibgarderegiment in Sicht kam, sprengte Kaiser Nikolaus wiederum an die Spitze des Regiments, welches unter dem Kommando des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch stand und führte dasselbe Kaiser Wilhelm vor, welcher im Augenblicke des Vorbeidefilirens dem Regiment in russischer Sprache zurief: „Sdorowo molodzy!“ d. h. „Ich grüß' Euch, meine Braven!“ Das Regiment dankte mit dem üblichen militärischen Gegengruß. Unter den zahlreichen Regimentern der Garde-Infanterie fielen besonders die Pawlowzen auf, welche mit gefälltem Bajonett vorbeimarschirten. Noch während des Vorbeidefilirens der Petersburger Junkerschule grüßte der deutsche Kaiser den Zaren, setzte sich im Galopp an die Spitze seines Wiborg'schen Infanterie-Regiments und führte es dem Kaiser Nikolaus vor. Der Infanterie, welche in Bataillons-Kolonnen in Kompagniefront vorbeidefilirte, folgte die Artillerie in Abtheilungsfront zu drei Batterien. Die Batterien der Michael Konstantin-Artillerieschule führte der Großfürst Generalfeldzeugmeister Michael Nikolajewitsch vor. Besondere Aufmerksamkeit erregte das vierte Mörser-Regiment, dessen Mannschaften auf den Protzen mit aufgerichtetem Wischer saßen. Die Nikolai-Kavallerieschule führte der Generalinspektor der Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vor. Dieser schloß sich die erste Garde-Kavallerie-Division unter Führung des Großfürsten Paul Alexandrowitsch an, deren erstes Regiment — die Chevalier-Garden — der Großfürst Nikolai kotoyirte. Während bisher im Schritt vorbeidefilirt wurde, ließ Kaiser Nikolaus nun das Galoppsignal geben. Unter den nachfolgenden Kavallerie-Regimentern boten die beiden Garde-Kosaken-Regimenter mit eingelegter Lanze einen eigenartigen Anblick dar. Das unter Befehl des Großfürsten Dimitri stehende Garde-Grenadier-Regiment zu Pferde kotoyirte General-Feldzeugmeister Großfürst Michael. Dann folgte das Garde-Ulanen-Regiment Kaiserin Alexandra Feodorowna unter Befehl seines Obersten, des Prinzen Louis Napoleon. Nachdem die Garde-Dragoner und Garde-Husaren vorbeidefilirt waren, erschien die Offizier-Reitschule, kotoyirt vom Generalinspektor Großfürsten Nikolai. Den Schluß des großartigen, glanzvollen Schauspiels bildete der Vorbeimarsch der reitenden Garde- und der Kosakenartillerie, welche wiederum der General-Feldzeugmeister Großfürst Michael kotoyirte. Nachdem das Trompeterkorps des Leibkonvois das Schlußsignal gegeben und die Monarchen die entsprechende Meldung von dem Großfürsten Wladimir entgegengenommen hatten, sprach Kaiser Wilhelm dem Großfürsten Wladimir in herzlichen Worten seinen Dank aus und nahm sodann die Meldungen der dekorirten Offiziere entgegen; dem Kriegsminister Wanowski war der Schwarze Adlerorden, dem Generalstabschef Obrutschew das Großkreuz des Rothen Adlerordens in Brillanten verliehen worden. Außerdem wurden an alle höheren Truppenführer bis zu den Regimentskommandeuren einschließlich Orden verliehen. Die in der Parade stehenden Offiziere hatten bereits die ihnen verliehenen Ordensdekorationen angelegt. Die Truppen, die im Feldanzuge in Parade standen, waren inzwischen abgerückt und die Majestäten begaben sich mit Gefolge in das Zelt, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Später fuhren die Majestäten nach Peterhof, wo heute ein Familienmahl stattfindet. Auf der Olgainsel wird ein Galaballet aufgeführt werden.

* * *

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu der Petersburger Kaiserrede: Die Trinksprüche haben insofern nicht überrascht, als sie die beiderseitige Friedensliebe, sowie die guten Beziehungen zwischen den Kaiserhäusern ausdrückten. Immerhin ist beachtenswerth, daß dies in so nachdrücklicher Weise geschehen ist, dort, wo die Friedensliebe nicht unbedingt sicher ist, auch wenn der Werth des Friedens amtlich gern auf den Lippen geführt werde. Man müsse der Rede des deutschen Kaisers besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Blatt schreibt: Begreiflicher Weise sind wir nicht in der Lage, eine authentische Auslegung der Kaiserrede zu geben, das sei aber nicht nöthig, da die Rede klar genug war. Wer den Frieden aufrichtig wolle, könne hocherfreut sein über die gestern in Petersburg ausgesprochenen Gefühle; sie bedrohen Niemand, der nicht den Frieden bedroht.

Die Pariser Presse ist in Folge des überaus warmen Empfanges des deutschen Kaiserpaares in Peterhof sehr verstimmt. Die meisten Blätter ignoriren völlig den Kaiserbesuch, füllen dagegen ihre Spalten mit kindischen Einzelheiten über den Besuch des Präsidenten Faure. — Das „Journal des Debats“ bespricht die in Peterhof ausgebrachten Trinksprüche und sagt: Niemand in Frankreich könne sich über das Bestehen guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beunruhigen; die französisch-russische Entente sei fest begründet. Zwischen den Mächten des Kontinents beständen hinreichend gemeinsame Interessen und über Allem das Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens, um internationale Beziehungen von der Art, wie die Trinksprüche von Peterhof sie betonen wollten, zu rechtfertigen.

Zur Ermordung Canovas

liegen noch eine Anzahl Meldungen von Einzelheiten vor.

So weit sich bisher ermitteln ließ, hatte der Mörder mit Niemand in Madrid Verkehr. Ein Polizist hatte eines Tages bemerkt, daß der Mörder dem Wagen des Ministers folgte, und es hatte dies seinen Verdacht erregt. Die Blätter drücken ihre Entrüstung über das Attentat aus. „Liberal“ und andere republikanische Zeitungen heben die von Canovas dem Lande geleisteten Dienste hervor und verurtheilen den Mord. „Imparcial“ sagt, der gestrige Tag wird den Abscheu der menschlichen Gesellschaft gegen die Zerstörer verhundertfachen. Mehrere Blätter erscheinen mit Trauerrand.

Die „Köln. Ztg.“ bringt über die Ermordung folgende Darstellung: Auf eine Entfernung von 3 Meter gab der Mörder den ersten Revolverschuß ab, der Canovas rechts in die Stirn traf. Der zweite Schuß traf rechts in die Seite; die Kugel drang durch das Schulterblatt hinauf. In schneller Folge feuerte der Verbrecher den dritten Schuß und traf Canovas diesmal in die Brust. Die erste Kugel soll den Tod bewirkt haben, und zwar sofort. In dem Verhör behauptete der Mörder, er habe keine Mitschuldigen, die Zeit der Verschwörungen sei vorbei; seit 7 Monaten habe er, der Mörder, nichts mehr von seiner Familie vernommen. Er behauptete ferner, den wahren Urheber des Verbrechens von Barcelona habe man nicht entdeckt. Endlich sagte er, sein Verbrechen sei nur der Anfang einer Reihe von anderen, viel ernsteren, die in Spanien und anderwärts bevorständen.

Nach einer Meldung aus Madrid gestand der Mörder Canovas ein, daß er seine Genossen rächen wollte. Nachdem Canovas, von drei Kugeln getroffen, sterbend niedergesunken war, stürzte Frau Canovas erbittert auf den Mörder los und schlug ihm ins Gesicht, ihn fortwährend beschimpfend mit den Worten: „Feiger Meuchelmörder!“ Der Attentäter nahm eine höhnische Haltung an, zog satirisch grüßend den Hut und sagte zu Frau Canovas: „Ich bin kein Mörder, ich wollte nur meine Brüder rächen. Uebrigens habe ich mit Ihnen weiter nichts zu reden, Madame!“ Als der Mörder verhaftet war, wollte Frau Canovas absolut ihn selbst verhören und ließ sich nur mit Mühe von dieser Absicht abbringen. Der Mörder ist ein eleganter Mann von guter Erziehung und drückt sich in gebildeter Sprache aus.

Ein in Paris weilender Anarchist erklärte in einem Interview, daß man das Attentat voraussehen konnte. Alle hingerichteten Anarchisten haben mit dem letzten Athemzuge die Worte gesprochen: „Genossen, rächet uns.“ In anarchistischen Kreisen wurde dieses Attentat auch offen angekündigt. Noch vor einigen Tagen fand man an den Wänden des Palais Bourbon Zettel mit der Inschrift: „Rächet die Brüder.“

Der italienischen Polizei ist ein Anarchist mit dem Namen Golli vollständig unbekannt. Eine Person dieses Namens ist auch niemals von einem Gerichtshof in Lucera in Italien verurtheilt worden. Auch in Neapel, in Pozzuoli und in Baja ist der Name Golli unbekannt.

Der Botschafter Herzog Mandas äußerte sich in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Temps“ folgendermaßen: „Durch eine Depesche meiner Frau erhielt ich gestern die Nachricht vom Tode meines alten Freundes. Die Herzogin telegraphirte mir folgende Worte: „Unser Gast schwer verwundet.“ Canovas sollte nämlich wie in früheren Jahren auch diesmal nach Beendigung seiner Kur in Santa Agueda unser Gast auf meiner Besitzung in San Sebastian sein. Nun soll ich ihn nicht mehr sehen.“ Was den Nachfolger Canovas betrifft, erklärt Herzog Mandas, er wisse nicht, ob General Azcarraga definitiv berufen sei, Canovas in der Ministerpräsidentenschaft zu ersetzen. Nach der Regel sollte provisorisch der älteste Minister die Leitung des Kabinets übernehmen, das wäre der Minister des Innern. Der Botschafter glaubt nicht, daß an dem Regime etwas geändert wird, im Gegentheil werde dieses Unglück vielleicht die Parteien einander näher bringen. Man könne dies erwarten nach der Depesche Sagastas, welcher sich der Regierung, nicht aber der Königin zur Verfügung gestellt hat.

Die Pariser „France“ bringt aus Anlaß der Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas einen in bewegten Worten gehaltenen Beileidartikel für das befreundete Spanien. — Der „Temps“ dementirt die Nachricht, daß gestern Abend Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden haben. Das Blatt sagt ferner über die Ermordung Canovas, was auch die Wahrheit über die Vorgänge in Montjuich sei, deren Opfer die dortigen Gefangenen gewesen sein sollen, so könne doch nichts einen derartigen Mord rechtfertigen. Was dessen Opfer anlange, so sei ein solcher Tod der würdige Abschluß einer langen politischen Laufbahn.

Aus Rom wird geschrieben: Das Präsidium des Senats ersuchte den Ministerpräsidenten Di Rudini, der spanischen Regierung die Gefühle des tiefsten Beileids und der Entrüstung des Hauses über die Ermordung von Canovas auszudrücken. Die Würdenträger der italienischen Regierung und des Vatikans schrieben ihre Namen in die bei den beiden spanischen Botschaftern aufliegenden Listen ein. Der Marineminister Brin, der Finanzminister Branca, sowie die anderen augenblicklich nicht in Rom weilenden Minister sandten dem spanischen Botschafter beim italienischen Hof, Grafen Benomar Beileidsdrahtungen wegen der Ermordung Canovas. Der Ministerpräsident Di Rudini, die Unterstaatssekretäre, das diplomatische Korps, die Hofwürdenträger, Crispi, sowie fast sämtliche in Rom anwesenden Senatoren und Deputirten zeichneten sich in die auf der spanischen Botschaft aufliegenden Listen ein. Der Papst sandte seine Beileidsbezeugungen; der Staatssekretär Kardinal Rampolla, ebenso wie der Kardinal Cretoni verfügten sich persönlich auf die spanische Botschaft.

Aus dem Reiche.

Nach fast sechswöchentlichem Aufenthalte verlassen die **kaiserlichen Prinzen** heute Tegernsee, nachdem sie noch gestern dem Herzog Karl zum Geburtsfeste gratulirt haben. Während des ganzen Aufenthaltes waren die Beziehungen zwischen den Bewohnern des Sengerund des Tegernseer Herzogschlosses die denkbar intimsten. — Der deutsche Kronprinz hat am Freitag den ersten Gemsbock, ein stattliches Thier, auf den Höhen des Blauberges geschossen. Es herrschte unter den kleinen Prinzen über das Waidmannsheil ihres Bruders und natürlich bei diesem selbst die größte Freude. Ein Telegramm übermittelte die frohe Botschaft dem kaiserlichen Vater. — Die **Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen**, welche bekanntlich längere Zeit leidend war und sich in Halle einer Operation unterziehen mußte, konnte endlich wieder nach Sondershausen zurückkehren. — Bei dem Besuche des Großherzogs von Sachsen-Weimar in Friedrichsruhe hat **Fürst Bismarck**, wie die Zeitung „Deutschland“ in Weimar mittheilt, zu dem Großherzog gesagt: Eure königliche Hoheit dürfen überzeugt sein, daß ich bis zum letzten Tage des Lebens mit meinem Rathe zur Verfügung stehe, wenn er verlangt oder durch die Verhältnisse bedingt wird, als gehorsamer Diener des Kaisers und der mit ihm verbündeten Fürsten, als treuer Sohn des deutschen Vaterlandes, als steter Freund unseres Volkes! Der Großherzog drückte dem Fürsten nach diesen Worten gerührt die Hand. — Den siebzigsten Geburtstag feiert heute der Staatsminister **Oberlandesgerichts-Präsident Dr. D. Adalbert Falk**, dessen Minister-Epoche den siebziger Jahren bereits der Geschichte angehört. Falk ist am 10. August 1827 zu Mettkau in Schlesien als Sohn eines Pastors geboren. — Der langjährige Polizeipräsident von Lübeck, **Senator Dr. Rittscher**, liegt schwer krank darnieder, so daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Er steht im 59. Lebensjahre. Nahezu ein halbes Jahr war Herr Senator Dr. Rittscher krank und mußte ein südliches Klima aufsuchen, um dort Genesung zu finden, die er auch anscheinend glücklich erlangt hatte und daher schon vor einigen Wochen die Geschäfte des Polizeipräsidenten wieder übernahm. Freitag hat er, vermuthlich in Folge gehabter Aufregung, einen Schlaganfall erlitten. — Der Breslauer Magistrat wird 100 000 Mark für die **Ueberschwemmten in Schlesien** bewilligen. Ein Ungenannter hat dem Oberpräsidenten von Schlesien 10 000 Mark zur Vertheilung an die Ueberschwemmten übermittelt. — Die Vertheilung des Ueberschusses von 7164,23 Mark, den die **Kochkunst- und Fachausstellung zu Barmen** ergeben hat, wurde vom Verein Barmer Wirthe in der Weise vorgenommen, daß die Sterbekasse des Vereins 6000 Mark, der Verein für Ferienkolonien 400 Mark, der Verein zur Austheilung von Frühstück an arme Kinder der Volksschulen 300 Mark, der „Kinderhort“ und die städtische Anstalt für verlassene Kinder je 200 Mark erhielten.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Ueber die Bevorzugung der Verwaltung vor der Justiz und die Auswahl und Beförderung der Verwaltungsbeamten pflegt die „Post“ öfter zu leitartikeln und dabei je nach der Stimmung zu verschiedenen Ergebnissen zu kommen. In der neuesten Auslassung ist eine gewisse Unzufriedenheit mit dem vorhandenen Zustand nicht zu verkennen. Das Blatt führt u. A. aus:

„In der preußischen Verwaltung muß der Grundsatz, daß die Auswahl und Beförderung der Beamten nach der Tüchtigkeit und nicht vorwiegend nach äußeren Momenten zu erfolgen hat, streng durchgeführt werden; eine Bevorzugung des ostelbischen Adels auf Kosten der Tüchtigkeit wäre sachlich vom Standpunkte guter Verwaltung und politisch gleich verkehrt. Wir sind auch der Meinung, daß auf äußere Momente, namentlich gute Familienbeziehungen und gute Formen, verbunden mit Schneidigkeit im Auftreten und Aussehen, bisweilen mehr Gewicht gelegt worden ist als gut war, und daß dadurch das Personal der Verwaltung mehrfach einen etwas exklusiven Charakter erhalten hat, welcher weder in Bezug auf seine Leistungen noch in Bezug auf sein äußeres Auftreten von Nutzen sein kann. Es ist dies ein Punkt, betreffs dessen nicht vorsichtig und umsichtig genug vorgegangen werden kann. . . . . Wenn in Familien durch Generationen immer nur der Staatsdienst geherrscht hat, so geht blos der Sinn, sondern vielfach auch die Fähigkeit zu einer ersprießlichen Erwerbsthätigkeit allmälig verloren. Während die für die Beamtenlaufbahn wichtigen Eigenschaften durch Uebung von Großvater auf Vater und Sohn sich in verstärktem Maße vererben, verkümmern nach der Darwinschen Regel wegen stetigen Nichtgebrauchs die für das Erwerbsleben wichtigen Eigenschaften. Das ist ein überaus schwerer Nachtheil, ja geradezu ein Krebsschaden. Solche Familien sinken in Bezug auf Wohlstand stetig meist absolut, jedenfalls aber wenigstens relativ. Viele von ihnen verarmen selbst gänzlich. Die Kehrseite der starken Neigung der Bevölkerung in den älteren östlichen Provinzen zum Staatsdienst, insbesondere beim Heeres- und Verwaltungsdienst, ist eine überaus unerfreuliche.“

— Der konservative Vertreter des Wahlkreises Bentheim-Lingen, Herr Damink, hat bei der Abstimmung im Abgeordnetenhause gefehlt, obgleich er in Berlin war. Auf eine Anfrage, die aus seinen Wählerkreisen deshalb an ihn gerichtet war, hat Herr Damink nun folgende „offene Antwort“ gegeben:

Wilsum, den 3. August 1897.

Da ich ein prinzipieller Gegner von Ausnahmegesetzen bin, und daher auch ein Gegner der Vereinsgesetz-Novelle, so habe ich nicht dafür stimmen können.

Ich war es aber meiner Fraktion schuldig, nicht gegen dasselbe zu stimmen, habe mich daher der Abstimmung entzogen.

Damink,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag waren am Sonntag zum ersten Male Vertreter aller drei liberalen deutschen Gruppen versammelt. Dr. Ludwig Schlesinger hatte den Vollzugsausschuß zu einer Sitzung einberufen, zu der neben den Abgeordneten der deutschen Fortschrittspartei auch jene der deutschen Volkspartei und der Schönerergruppe geladen waren. Zunächst wurde über die Hülfe für die durch die Ueberschwemmungen so hart betroffenen Theile Deutschböhmens berathen. Sodann besprach man in politischer Hinsicht die Proteste der Jungczechen gegen angebliche Vergewaltigung der czechischen Minderheit im deutschen Sprachgebiete. Endlich ward beschlossen, an der Egerer Resolution festzuhalten und den entschiedenen Kampf gegen das Regiment Badeni fortzusetzen. Die Berathungen ergaben in allen besprochenen Fragen eine erfreuliche Einmüthigkeit aller drei Gruppen.

Die Prager „Narodni Listy“ melden der „Voss. Ztg.“ zufolge aus Wien, die Regierung denke ernstlich an eine außerordentliche Tagung des böhmischen Landtages, dem unter anderen ein Gesetz über die Kurien und über eine Abänderung der Wahlordnung für Böhmen vorgelegt werden soll. — Einstweilen setzt die Regierung aber die kleinlichen Polizeimaßregeln gegen die Deutschen fort, in und außerhalb Böhmens. In Eger wurde am Freitag das „Gemeinde-Amtsblatt“ wegen Wiedergabe der eingelangten Sympathie-Kundgebungen konfiszirt. Eine Extra-Ausgabe der „Egerer Nachrichten“ mit der Namhaftmachung von 121 czechischen in Eger wohnhaften Parteien und deren Hausherrn wurde gleichfalls beschlagnahmt. In Klagenfurt wurde die vom deutschen Volksverein für Sonntag einberufene Versammlung der Bürgermeister Kärntens behufs Berathung über die Einstellung des übertragenen Wirkungskreises von der Behörde verboten.

Frankreich.

Paris, 9. August. Präsident Faure ist heute in Chambery angekommen. Er wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Stadt ist beflaggt.

England.

London, 9. August. Ein hier eingetroffenes Washingtoner Telegramm besagt, nach der Auslassung eines hervorragenden Mitgliedes der amerikanischen Regierung werde Deutschland nicht gestattet werden, die Kontrolle über Samoa zu erlangen. McKinley sei entschlossen, keines der Anrechte der Vereinigten Staaten aufzugeben oder irgend einer anderen Macht zu gestatten, das Uebergewicht auf den Inseln zu gewinnen.

Asien.

Ueber chinesische Eisenbahnen wird von japanischen Blättern berichtet: Die chinesische Regierung hat die Absicht, die Bahn zwischen Hankau und Peking in den Jahren 1900 bis 1903, also von jetzt ab in 6 Jahren, zu errichten. In demselben Zeitraum soll die Bahn Peking—Tientsin—Schanhaikan durch die Mandschurei bis nach Chaborowsk fertig werden; und wenn dann auch die große sibirische Eisenbahn vollendet sein wird, so wird der Theehandel von Hankau, dem Hauptstapelplatz für Thee, sich entweder über Schanghai zur See nach Wladiwostok und von da nach Chaborowsk, oder über Peking und durch die Mandschurei nach Chaborowsk wenden, worauf die große sibirische Eisenbahn die weitere Verbindung mit Moskau und Petersburg vermittelt. Durch die neuen Verkehrswege muß voraussichtlich die alte Theekarawanenstraße von Peking über Tschiang-Tschia-Kao durch die mongolische Wüste Gobi nach Kiachta veröden. Deshalb hat der bekannte Staatsmann Li-Hung-Tschang seit diesem Frühjahr die Absicht, eine Eisenbahn zwischen Peking und Kiachta zu Stande zu bringen und so im Gegentheil das nordwestliche China durch stärkeren Verkehr zu beleben, denn diese Linie würde den Verkehr zwischen Peking und Petersburg bedeutend verkürzen. Seit dem Besuch des russischen Fürsten Uchtomski wird dieser Plan in der chinesischen Hauptstadt besonders lebhaft besprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Am letzten Tage des Verbandstages der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands in Leipzig kam auch der von Herrn Malermeister Klein begründete Antrag des Stettiner Grundbesitzer-Vereins zur Berathung, derselbe lautet: „Der 19. Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands erklärt: Die Hergabe von Hypothekenkapitalien aus den Invaliditäts- und Altersversorgungsanstalten zu einem Zinsfuße von nur 3 Prozent an Baugenossenschaften oder Baugesellschaften zur Erbauung von Beamten- und Arbeiterwohnungen und die Gewährung etwaiger weiterer Vergünstigungen von staatlicher oder kommunaler Seite schädigt den städtischen Grundbesitz in erheblichem Maße. Es beschließt deshalb der Verbandstag, unter Begründung der vorstehenden Erklärung an die in Frage kommenden Behörden das Ersuchen zu richten, von den Baugenossenschaften oder Baugesellschaften zur Erbauung von Beamten- und Arbeiterwohnungen für die Hergabe von Hypothekenkapitalien entweder den üblichen Zinsfuß zu beanspruchen oder aber an Jedermann, soweit dessen Grundbesitz die nöthige Sicherheit bietet, einen Zinsfuß von 3 Prozent zuzugestehen.“ In derselben Angelegenheit lag folgender Antrag aus Hamburg vor: „Der Zentralverband hält es für wünschenswerth, daß die Erschwerung, die der Erbauung guter und billiger Arbeiterwohnungen namentlich in den größeren Städten durch Erhöhung des Bodenwerthes und die Verschärfung der baupolizeilichen Vorschriften auferlegt ist, durch staatliche oder kommunale Maßregeln wieder ausgeglichen werden. Neben der Erleichterung der Grund- und Gebäudesteuer für solche kleineren Wohnungen empfiehlt es sich, sowohl den Besitzern als auch den Erbauern neuer derartiger Arbeiterwohnungen billige Hypotheken aus berufsgenossenschaftlichen und ähnlichen Kassen zu gewähren. Doch ist dabei eine jede Bevorzugung einzelner Baugenossenschaften oder sog. wohlthätiger Baugesellschaften im Interesse der Sache auszuschließen.“ Weiter war folgender Antrag aus Altona eingegangen: „Der 19. Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands wolle in Anbetracht der Entwickelung der heutigen modernen „Baugenossenschaften“, sowohl derjenigen, die auf Grund des Genossenschaftsgesetzes errichtet, als auch derjenigen, die unter Bezeichnung „Volksbaugesellschaften“ oder ähnlichen Namen bereits ins Leben getreten sind, und in Anbetracht, daß deren sich immer mehr steigernde Thätigkeit unleugbar eine allmälig fühlbare ungünstige Wirkung auf den Privatgrundbesitz ausübt, beschließen: Jegliche Forderungen ausgiebigster staatlicher Vergünstigungen (Gelder aus Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten) für solche Genossenschaften, soweit gesetzlich zuläßig, zu bekämpfen, und besonders allen Theilnehmern des diesmaligen Verbandstages, die einer städtischen Verwaltung angehören oder später angehörig sein sollten, anzuempfehlen, daß derartigen Genossenschaften keinerlei kommunale Vorrechte einzuräumen seien, insbesondere nicht bei Erwerbung von der Kommune gehörenden Bauplätzen oder bei Hergabe billiger Gelder aus kommunalen Sparkassen, es sei denn, daß dieselben Vorrechte auch ausdrücklich den Privatgrundbesitzern oder solchen, die es werden sollen, zugestanden würden.“ Nach sehr lebhafter Debatte wird beschlossen, die Anträge dem Vorstande zu überweisen, um aus ihnen unter Hinzunahme der Ergebnisse der heutigen Debatte einen Leitsatz zu bilden, der dem nächsten Verbandstage zur Beschlußfassung vorzulegen ist.

— Der „Reichs- u. Staatsanz.“ veröffentlicht folgende bereits kurz erwähnte Verfügung des preußischen Kriegsministers vom 6. August: Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist: 1. jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß ertheilt ist, 2. jede Dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Uebungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuchs und § 38 B1 des Reichs-Militärgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bez. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstehen.

— Der Minister des Innern hat dem Vorstand des „Deutschen Kriegerbundes“ über die Frage des Tragens der deutschen Kokarde, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, folgende Antwort zugehen lassen: Dem Vorstand erwidere

ich auf die Eingabe ergebenst, daß in Ermangelung besonderer Bestimmungen die Befugniß zum Tragen der deutschen Kokarde als mit dem Recht zum Tragen der Landeskokarde verbunden anzusehen ist. Für die Mitglieder nichtuniformirter Kriegervereine bestehen keine abweichenden Vorschriften.

— Die wissenschaftliche Prüfungskommission für die Provinz Pommern in Greifswald ist in folgender Weise zusammengestellt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Schwanert, Geheimer Regierungsrath und Professor, D. Dr. Haußleiter, Professor, Dr. Thomé, Professor, Dr. Richarz, Professor, Dr. Norden, Professor, Dr. Gercke, Professor, Dr. Ulmann, Geheimer Regierungsrath und Professor, Dr. Seeck, Professor, Dr. Credner, Professor, Dr. Schuppe, Geheimer Regierungsrath und Professor, Dr. Reifferscheid, Professor, Dr. Stengel, Professor, Dr. Konrath, Professor, Dr. Müller, Professor, Dr. Deecke, Professor, Dr. Schütt, Professor. Außerordentliches Mitglied: Pfarrer Struif.

— Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Adolf Kempf in Stettin auf eine Schlüssel-Feststellvorrichtung mit einer vor dem Schlüsselloch schwingend angeordneten Feststellkappe.

* Die Verwaltung der „Stolzestiftung" in Berlin hat beschlossen, aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages Meister Wilhelm Stolzes am 20. Mai 1898 Schülern und stenographischen Schülervereinen auf höheren Lehranstalten für erfolgreiche Thätigkeit zur Verbreitung der Stolzeschen Stenographie während des Winterhalbjahrs 1897—98 Ehrenpreise (Medaillen und Urkunden) unter dem Namen „Stolzepreise" zu ertheilen. Bei der Zutheilung dieser Preise wird nicht der Umfang der Leistung (Zahl der Unterrichteten, Mitgliederzahl der Vereine u. s. w.) den Ausschlag geben, sondern es werden die besonderen Verhältnisse, die Art der Leistungen, die Schwierigkeiten u. s. w. mit berücksichtigt werden. Bewerbungen um die „Stolzepreise" sind spätestens bis zum 12. April 1898 an die „Verwaltung der Stolzestiftung" zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Geheimen Oberregierungsrath Blenck, Berlin SW., Lindenstraße 28 einzureichen. Nähere Auskunft ertheilen: für die höheren Lehranstalten, Lehrseminare und Präparandenanstalten u. s. w.: Herr Kand. phil. Dewischeit, Berlin NW., Spenerstraße 12, für die höheren Mädchenschulen, Lehrerinnenseminare u. s. w.: Fräulein Marie Mellien, Berlin W., Lützowstraße 66.

* In der Zeit vom 1. bis 7. August sind hierselbst 55 männliche und 30 weibliche, in Summa 85 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 59 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 30 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 6 an Lebensschwäche, 2 an Abzehrung, 3 an Gehirnkrankheiten, 1 an Keuchhusten, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an anderen entzündlichen Krankheiten und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 3 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Eitervergiftung, 1 an Rose, 1 an entzündlicher Krankheit, 1 an chronischer Krankheit und 2 in Folge von Unglücksfällen.

* Bei einer heute Vormittag auf dem Kreckower Exerzierplatz abgehaltenen Uebung des 148. Infanterie-Regiments ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Stabsarzt Böhnke stürzte mit dem Pferde und zog sich einen Schädelbruch zu, er mußte sofort in das Garnisonlazareth überführt werden.

* Auf dem im Dunzig liegenden Kahn des Schiffers Karl Otto wurde vorgestern Nachmittag die Kajüte erbrochen und aus einem Kasten ein Geldbetrag von 105 Mark gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls hat sich auf einen bei Otto beschäftigt gewesenen und seit dem Vorfall verschwundenen Kahnknecht gelenkt.

* Verhaftet wurden hier der Schlächtergeselle Wilh. Gielow wegen Diebstahls und der wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Fleischerlehrling Hermann Waschuleßki, ferner unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls der Photograph Diefke und dessen Wirthschafterin die unverehelichte Luise Gehrke genannt Hoppe.

— Aus unserm Leserkreise erhalten wir folgendes launige Gedichtchen:

In der Kurfürstenstraße hängt einsam
Eine Tafel am Lindenbaum,
„Nur für Fußgänger" steht drauf geschrieben,
Verwittert, man sieht es kaum.

Sie träumt vom Magistrate
Und murmelt dem Wand'rer zu:
„Bring mich ins Städt'sche Museum,
„Dort hätt' ich endlich Ruh!"

Miles germanicus.

Aus den Provinzen.

— Aus Hinterpommern wird der „Lib. Korr." geschrieben: Der Vorsitzende des Kunsower Kriegervereins, Herr Siemers, hat in der „Zeitung für Hinterpommern" eine Kundgebung veröffentlicht, worin er die Aeußerung über die liberalen bäuerlichen Kriegervereinsmitglieder, die zugleich Mitglieder des Bauernvereins „Nordost" seien, für vollständig unwahr erklärt, aber zugiebt, daß in einer vorberathenden Versammlung der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, „daß in Kriegervereine nur Männer hineingehören, die auf dem Boden eines monarchischen und christlichen Staates stehen, hingegen alle unlauteren und unsauberen Elemente fernzuhalten seien". Ob in berathender oder konstituirender Kriegerversammlung, jedenfalls in einer Versammlung von Kriegsveteranen und gedienten Soldaten hat der Einberufer oder Vorsitzende sich über gewisse bäuerliche Kameraden so deutlich und abfällig in der angedeuteten Art und Weise geäußert und sie mit unlauteren und unsauberen Elementen gleichgestellt, daß sie die bereits zur Eintragung in die Vereinsstammrolle abgegebenen Militärpässe zurückforderten. Darauf hat der Vorsitzende seine beleidigenden Worte zurückgenommen und die austretenden Kameraden zum Verbleiben im Kriegervereine zu bewegen gesucht.

— Das Gewitter am Sonntag hat in der Provinz nicht unwesentlichen Schaden angerichtet, besonders schwer betroffen wurde die Umgegend von Pasewalk und Löcknitz, so schreibt der „Pas. Anz.": Ein wolkenbruchartiger Regen ging während der Gewitter am Nachmittag hernieder, der mehrfach mit Hagel vermischt, auf dem Felde, namentlich auf den mit Tabak bepflanzten Flächen vielen Schaden angerichtet hat. Der Hagel hatte im Allgemeinen die Größe von Haselnüssen, einzelne Stücke sogar die Größe eines Taubeneies. Das noch auf dem Halm stehende Getreide ist von dem Hagel total niedergeschlagen und meistentheils ausgedroschen. Schlimm sieht es auf den Tabaksfeldern aus. In Zerrenthin, Friedrichshof und Rothenburg ist der Tabak total verhagelt, weniger schwer ist Rossow, Bergholz, Belling und die städtische Feldmark betroffen. Einzelnen Besitzern wird nichts übrig bleiben, als den Tabak umzupflügen, da er die Steuer nicht mehr trägt. An mehreren Stellen hat der Blitz gestern auch gezündet. So traf ein Schlag das Gehöft des Büdners Ahlgrimm in Blumenhagen. Eine Kuh wurde erschlagen, während die Scheune niederbrannte; ein Schwein kam in den Flammen um. Ein anderer Schlag traf den Mühlenkopf der Albrechtschen Windmühle zu Albertshof; in Stolzenburg ging der Blitz in ein Arbeiterhaus nieder, ohne jedoch in beiden Fällen größeren Schaden anzurichten. Einzelne schwere Schläge gingen auch in Bäume in der unmittelbaren Nähe der Stadt. Auch das Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, welches sich auf dem Marsche nach dem großen Kavallerie-Manöver bei Parchim in Mecklenburg befand, wurde von einem größeren Unfall betroffen. In der Umgegend von Lübs hatte das Regiment Quartier bezogen. Bei dem Gewitter traf der Blitz ein Gehöft, in welchem 8 Mann der zweiten Eskadron einquartiert waren. Die Leute blieben unverletzt, auch die Pferde konnten noch gerettet werden, dagegen verbrannten die gesamten Ausrüstungsgegenstände, Sättel und Reitzeug, Lanzen und Montirung der Leute.

P. Stargard, 9. August. Bei dem gestern von dem hiesigen Radfahrerverein bei der „Silbernen Muräne" veranstalteten Radwettfahren war die Betheiligung sehr stark; auch auswärtige Radler hatten sich zahlreich eingefunden, so daß die Rennen einen interessanten Verlauf nahmen. Im Hauptfahren blieben Stettiner Sieger und zwar die Herren Bähr, Smital und Welks, im Klubfahren behaupteten hiesige Radler das Feld, die Herren Dossow, Henschel und Naute, im Trostfahren theilten sich die Herren Dittmann, Schmidt und Morkowski-Stettin in die Preise.

Swinemünde, 9. August. Am Sonnabend hat von den Forts unserer Festung aus eine Nachtschießübung stattgefunden, die das lebhafteste Interesse unseres Badepublikums und auch der Einheimischen fand. Die ersten Schüsse wurden nach eingetretener Dunkelheit gegen 9 Uhr nach den durch Licht gekennzeichneten Zielen abgegeben. Das Aufblitzen der Kanonen und Mörser hinter den Forts, das unheimliche, bohrende Sausen der Geschosse durch die Luft nach ihren Zielen, ihr Einschlagen im Wasser, das regelmäßig eine aufsteigende Wassersäule kennzeichnete, und endlich eine Scheinwerferübung konnten das Interesse an der Uebung wohl fesseln und ließen bedauern, daß das Schauspiel so kurz war. Es war schon vor 10 Uhr beendet. (Swinem. Ztg.)

§ Anklam, 9. August. Bei dem gestrigen Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr überreichte gelegentlich der offiziellen Feier am Marktplatz Herr Bürgermeister Löwe den Feuerwehrleuten die Ehrenbinde für 10jährige treue Dienstzeit.

× Franzburg, 9. August. Der Lehrerbesoldungsplan ist nun auch von den hiesigen städtischen Behörden festgesetzt: Die fest angestellten Lehrer erhalten ein Grundgehalt von 1000 Mark, 9 Alterszulagen von je 120 Mark und ein Wohnungsgeld von 180 Mark, mithin ein Höchstgehalt von 2260 Mark, für nicht fest angestellte Lehrer wurde ein Grundgehalt von 800 Mark und eine Miethsentschädigung von 120 Mark bewilligt.

—r. Tribsees, 9. August. Ein bei einem hiesigen Ackerbürger in Dienst stehendes Mädchen wurde am Freitag von einer Kreuzotter in die Hand gebissen; letztere schwoll sofort stark an und mußte ein operativer Eingriff in der chirurgischen Klinik zu Greifswald vorgenommen werden, um die Lebensgefahr zu beseitigen.

§§ Kammin, 9. August. Eine besondere Liebe scheint der Arbeiter Laschinski hierselbst zu seinem 8 Monate alten Kinde nicht zu haben, denn wegen Mißhandlung desselben hatte er erst dieser Tage eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt und heute Nacht soll er das Kind erdrosselt haben, man fand das Kind todt. L. ist in Haft genommen und wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

Kolberg, 9. August. Der Astronom Albert Marth, ein Sohn unserer Stadt, ist in der Nacht vom 5./6. d. Mts. zu Heidelberg an den Folgen einer Operation verstorben. Die „Ztg. f. Pom." widmet demselben einen warmen Nachruf, worin es heißt: Den ersten Unterricht empfing der Entschlafene auf der Schule seiner Vaterstadt und ging dann auf das Gymnasium zu Köslin über, wo er ausgezeichnete Fähigkeiten, namentlich in der Mathematik bewährte. Dementsprechend machte er das Studium der Astronomie zu seiner Lebensaufgabe, dessen Bethätigung ihn nach England führen sollte. Dort gelang ihm als Assistent an der Universität London die ihm viel beneidete Entdeckung eines Kometen. Dann ließ er sich an der Universität Durham nieder und fand schließlich als Leiter der Markree Sternwarte bei Collooney in Irland das Feld, auf dem er sein reiches, der reinen Wissenschaft dienendes, selbstloses Wirken entfalten konnte. Wenn ihn seine Lebensarbeit aber auch im Auslande festhielt, so hat er doch darum des Vaterlandes und der Vaterstadt nicht vergessen. Alljährlich kehrte er auf einige Wochen nach Deutschland zurück, und von der Ferne aus nahm er an der Entwickelung der Stadt Kolberg den regsten Antheil. Hier hat er auch begraben sein wollen, und die Glocken des Mariendoms, die ihm einst bei seinem Eintritt in das Leben geläutet, sollten ihn auch zur letzten Ruhestätte begleiten.

Neustettin, 9. August. In einem Anfall von Geistesstörung erschoß sich am Freitag der bei dem Besitzer Gluske in Wulflatzke einquartierte Dragoner Ninnemann vom 12. Regiment.

Stolp, 9. August. Vom Blitz getödtet wurde am Sonnabend Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ein junger landwirthschaftlicher Arbeiter des Rittergutsbesitzers Zutz in Notzkow, bei seiner Beschäftigung, Getreide einzufahren.

** Ratzeburg, 9. August. Der im Jahre 1858 hier geborene Prediger Wittenberg, der 1887 in Stettin ordinirte, ist am Sonntag feierlich in das Amt des dritten Geistlichen der Gethsemane-Kirche in Berlin eingeführt worden. Er war früher Vereinsgeistlicher des schlesischen Provinzialvereins für innere Mission und dann auch noch Geistlicher des Evangelischen Diakonievereins.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 10. August. Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts hatte sich heute der Kassenbote Wilhelm Schloß wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war seit drei Jahren bei dem Stettiner Kreditverein beschäftigt und bezog er zuletzt ein Gehalt von monatlich 90 Mark, wozu noch eine Weihnachtsgratifikation im Betrage von 100 Mark kam. Am Morgen des 30. April d. J. erhielt S. 30 Wechsel zum Einkassiren und hatte er strenge Anweisung, sich bis 12 Uhr wieder im Geschäftslokal einzufinden, er verspätete sich jedoch um mehr als eine halbe Stunde und beim Nachzählen des abgelieferten Geldes ergab sich ein nicht unerhebliches Manko. Für 20 Wechsel, welche der Angeklagte eingezogen hatte, sollte er 4627,78 Mark zurückbringen, er hatte jedoch nur 2384,50 Mark, der Rest von 2243,28 Mark war verschwunden und konnte S. anscheinend über den Verbleib des Geldes zunächst überhaupt keine Auskunft geben. Heute erklärte der Angeklagte, daß er das Geld verloren haben müsse bis auf einen kleinen Betrag in Kourant, den er beim Wechseln eingebüßt haben könne; das Unwahrscheinliche dieser Behauptung wurde dem S. sogleich vorgehalten, da er seiner eigenen Angabe zufolge nur einen Tausendmarkschein besessen, somit also mindestens 15 Scheine aus der Geldtasche herausgefallen sein müßten. Nach dem Ergebniß der sehr umfangreichen Beweisaufnahme erachtete das Gericht den Angeklagten der Unterschlagung überführt und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Jahren.

Landwirthschaftliches.

— Das statistische Landesamt in Würtemberg hat nunmehr eine amtliche Darstellung über das verheerende Unwetter vom 1. Juli veröffentlicht. Das Schadenfeld zieht sich von der badischen zur baierischen Grenze in einer Länge von 83 Kilometer und einer durchschnittlichen Breite von 7 bis 9 Kilometer hin und umfaßt eine Fläche von 58 000 Hektar. Das ist, worauf wir schon hingewiesen, erheblich weniger als bei den Schadenfeldern der früheren Jahrgänge, in denen furchtbare Unwetter sich über Würtemberg entluden. 1835 wurden 123 000, 1869 127 000, 1882 129 000, 1843 131 000, 1872 gar 150 000 Hektar betroffen. Während aber in allen früheren Fällen doch ein Theil der Ernte, der Obstbäume und der Rebstöcke der Vernichtung entging, war diesmal der Umfang ein so vollständiger, daß in 42 Gemeinden alle Halmfrüchte ohne Ausnahme in den Boden geschlagen, das Obst zerschlagen, die Rinde der Bäume abgeschält, die Aeste abgerissen, die Reben bis zur Wurzel vernichtet wurden. Die Art des Schadens wiegt sonach die Beschränkung des Schadenfeldes weit auf und man muß sagen, daß Würtemberg noch niemals von einem schwereren Unheil heimgesucht worden ist. Aus der amtlichen Darstellung ergiebt sich auch, daß alle geknickten Bäume, darunter mächtige Eichen und Pappeln in der Richtung des Sturmes daliegen, sodaß man von einer fürchterlichen Gewitterbö, nicht aber von einem Zyklon sprechen muß, denn bei einem solchen hätten Drehungen wahrgenommen werden müssen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. August. Dem Aufstieg des Luftballons „Sportpark Friedenau 1", der am Sonntag 4½ Uhr Nachmittags vom Sportpark Wilmersdorf-Friedenau stattfinden sollte, bereitete das Unwetter große Schwierigkeiten. Wegen des drohenden Gewitters mußte die Auffahrt zunächst verschoben werden. Sobald das Unwetter sich gelegt hatte, beschloß Premierlieutenant von Kehler von der Luftschifferabtheilung, der sich zur Führung des Ballons bereit erklärt hatte, die Auffahrt doch noch zu unternehmen. Der Ballon wurde nachgefüllt und montirt, und gegen 7 Uhr, während rechts ein prächtiger Regen ogen erstrahlte, aber links aus neuen Gewitterwolken einzelne Blitze zuckten, stieg er in die Lüfte, begleitet von dem lebhaften Hurrah des Publikums, das trotz des Unwetters ausgehalten hatte. Außer dem Führer nahmen an der Fahrt die Herren K. Charles de Beaulieu und Abgeordneter M. Brömel Theil. Bei lebhafter südlicher Luftströmung ging die Fahrt über den Westen Berlins, Tegel, Stolp, die Nordbahn entlang; um 8½ Uhr landete der Ballon sehr schlank bei Kuhbrücke hinter Oranienburg, um Mitternacht waren die Luftschiffer wieder in Berlin.

Köln, 9. August. Zu der Kalker Fleischvergiftungsaffaire wird gemeldet, daß die behördlicherseits angestellten Nachforschungen nunmehr bestimmt ergeben haben, daß der verhaftete Metzger eine gesunde Kuh auf dem Kölner Markt gekauft, diese aber gegen eine andere kranke Kuh eingetauscht und diese geschlachtet hat. Die kranke Kuh stammt von einem benachbarten Gehöft und wurde auf Anordnung des Thierarztes abgeschafft. Die ruchlose That des Metzgers, wodurch zwei arme Familien ihrer Ernährer beraubt wurden und 41 Personen schwer erkrankten, dürfte strenge Sühne finden.

Graz, 9. August. In Folge von Wolkenbrüchen in dem Hochschwabgebiet ging dort eine mächtige Erdlawine nieder und verschüttete die Straße von Turnau nach Mariazell.

Pest, 9. August. Seit gestern Abend ist das Hochwasser der Donau von Raab bis Mohacs im Sinken begriffen. Das überschwemmte Gebiet ist riesig, die verursachten Schäden sind unermeßlich. Die Hochfluth führt Dächer, Möbelstücke, ungeheuer viel Wild und leider auch zahlreiche Menschenleichen mit sich. Auf der Strecke von Gran bis Pest wurden gestern und heute mehr als zehn Leichen, auch ein Kind in seiner Wiege aus den Fluthen gefischt.

Brüssel, 9. August. Die nördlichen Provinzen Belgiens sind gestern von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Die Ernte wurde größtentheils zerstört. Vierzehn Personen wurden vom Blitze getroffen, sechs davon getödtet. Mehrere Gehöfte sind in Folge Blitzschlags niedergebrannt.

— Die größte Erntemaschine der Welt verrichtet gegenwärtig auf den Weizenfeldern am San Joaquin-Flusse in Kalifornien Wunderdinge: sie bringt in jeder Minute drei Bushels Weizen entkörnt in die Säcke. Mit Hülfe dieser von acht Menschen zu bedienenden Maschine können in einem Tagewerke von zehn Stunden 100 Acres völlig abgeerntet, 1500 bis 1800 Sack Weizen für den Markt fertig gemacht werden. Und doch löst diese Maschine nicht das Problem der oft fehlenden Menschenarbeit in der Erntezeit; sie ist so kostspielig, daß nur die „Weizenkönige" sich ihrer bedienen können.

— [Immer Jurist.] Landrichter: „Unser Präsident hat nächstens Hochzeit!" — Dame: „War der bis jetzt Junggeselle?" — Landrichter: „Nein, er heirathet im Rückfall!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. August. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,00 bez.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 9. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Kartoffeln 56,00.

Kolberg: Roggen 125,00 bis 127,50, Weizen 163,00 bis 168,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Raps 250,00, Kartoffeln 40,00 bis 65,00.

Naugard: Roggen 116,00 bis 126,00, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 40,00.

Stralsund: Raps 227,00, Spiritus 238,00.

Stettin: Roggen 124,00 bis 130,00, Weizen 160,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Raps 250,00 bis 256,00, Kartoffeln 50,00 bis 60,00.

Platz Stettin nach Ermittelung: Roggen 128,00 bis 129,00, Weizen 140,00 bis 142,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Raps 252,00 bis 253,00, Spiritus 240,00 bis 244,00.

Berlin, 10. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,60.

London, 10. August. Wetter: Schön.

Berlin, 10. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00
do. do. 3½%	104,00
do. do. 3%	98,25
Deutsche Reichsanl. 3%	97,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,00
do. do. 3%	93,30
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100.70
3% neuländ. Pfandbriefe	93 20
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90
do. 3%	93 40
Italienische Rente	95 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 10
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	101,60
Serbische 4% 95er Rente	66 10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,50
Rum. amort. Rente 4%	90,40
Russ. Boden-Credit 4½%	105 50
do. do. von 1880	103,20
Mexikan. 6% Goldrente	97 4
Oesterr. Banknoten	170 40
Russ. Banknoten Cassa	216 65
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—.—
do. (100) 4%	101 20
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99 30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	179 60
Stett. Vulc.-Prioritäten	180,00
Stettiner Straßenbahn	153,25
Petersburg kurz	—,—
London kurz	203,[illegible]5

London lang	202,90
Amsterdam kurz	168,50
Paris kurz	81,00
Belgien kurz	8[illegible],95
Berliner Dampfmühlen	125,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem Produkte	124,00
Barziner Papierfabrik	190,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	212,10
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,25
Berliner Handels-Gesellsch.	172,90
Oesterr. Credit	231 25
Dynamite Trust	193 40
Bochumer Gußstahlfabrik	194 50
Laurahütte	173 75
Harpener	195 30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	197 75
Dortm. Union Littr. C.	105,90
Ostpreuß. Südbahn	96,75
Marienburg-Mlawkabahn	84,00
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,90
Lombarden	36 50
Franzosen	149 60
Luxemb. Prince-Henribah	113,25

Tendenz: Matt.

Paris, 9. August, Nachm. (Schlußkourse.)

Fest.

	9	7
3% Franz. Rente	105,45	135 00
4% Ital. Rente	94,75	94,47½
Portugiesen	22,00	22,30
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,10	67,25
3½% Russ. Anl	102,50	102,40
3% Russen (neue)	96,25	96,10
4% Serben	67,30	67,25
3% Spanier äußere Anleihe	62,37	62,37
Convert. Türken	22,72½	22,55
Türkische Loose	118,50	119,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	459,00
Tabacs Ottom.	343,00	342,00
4% ungar. Goldrente	104 37½	—,—
Meridional-Aktien	673,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	750,00	756,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3700	3697
B. de Paris	876,00	873,00
Banque ottomane	603,00	599,00
Credit Lyonnais	795,00	788,00
Debeers	746,00	746,00
Langl. Estat.	117,00	115,00
Rio Tinto-Aktien	575,00	5 2,00
Robinson-Aktien	222,50	225,00
Suezkanal-Aktien	3289	3280
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122$\frac{7}{16}$	12_$\frac{7}{16}$
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,10½	25 09
Cheque auf London	25,12	25,10½
do. auf Madrid kurz	378,40	378,00
do. auf Wien kurz	207,87	2 7,87
Huanchaca	51,00	53,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 9. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,70, per September 8,70, per Oktober 8,75, per Dezember 8,82½, per März 9,07½, per Mai 9,22½. Stetig.

Hamburg, 9. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 37,00, per Dezember 38,25, per März 38,75, per Mai 39,00.

Bremen, 9. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24 Pf., Cudahy 24½ Pf., Choice Grocery 25½ Pf., Whitelabel 25½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 30 Pf.

Wien, 9. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,16 G., 11,18 B., per Frühjahr 10,95 G., 10,97 B. Roggen per Herbst 8,55 G., 8,57 B., per Frühjahr 8,63 G., 8,65 B. Mais per August-September 5,07 G., 5,09 B., per September-Oktober 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 6,38 G., 6,40 B.

Amsterdam, 9. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 9. August. Bancazinn 36,87.

Amsterdam, 9. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per November 199,00. Roggen loko fest, do. auf Termine träge, per Oktober 114,00, per März 117,00, per Mai 117,00. Rüböl loko 31,00, per Herbst 30,50, per Mai 30,00.

Antwerpen, 9. August. Heute und morgen Feiertag.

Paris, 9. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis —,—. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 25,87, per September 26,12, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,25.

Paris, 9. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 27,10, per September 26,50, per September-Dezember 26,25, per November-Februar 26,15. Roggen fest, per August 17,00, per November-Februar 17,10. Mehl fest, per August 55,05, per September 55,90, per September-Dezember 56,00, per November-Februar 55,75. Rüböl ruhig, per August 60,75, per September 61,00, per September-Dezember 61,00, per Januar-April 62,00. Spiritus fest, per August 39,00, per September 38,25, per September-Dezember 37,25, per Januar-April 36,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 9. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 44,50, per September 44,75, per Dezember 45,25. Behauptet.

London, 9. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge. Weizen und Gerste geschäftslos, Hafer ¼ Sh., Mais mitunter ¼ Sh. niedriger. Schwimmender Weizen ¼ bis ½ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 43 626, Gerste 6487, Hafer 11 498 Quarters.

London, 9. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d.

London, 9. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 12 Sh. 5 d. bis — Lstr. — Sh.

London, 9. August. Chili-Kupfer 48,12, per drei Monate 48,50.

London, 9. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 9. August. 96proz. Javazucker 10,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8$\frac{11}{16}$ fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Glasgow, 9. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4½ d.

Newyork, 9. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 83,50. Mais per September 31,12.

Newyork, 9. August, Abends 6 Uhr.

	9.	7.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	—,—
do. Lieferung per Dezember	—,—	—,—
do. in Neworleans	7$\frac{11}{16}$	7$\frac{11}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,20
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,55	4,60
do. Rohe und Brothers	4,90	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen fest.		
Rother Winter-Weizen loko	88,62	87,75
per August	86,00	84,87
per September	84,12	83,12
per Oktober	83,87	—,—
per Dezember	84,00	83,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per September	6,90	6,75
per November	7,05	6,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,40	3,40
Mais behauptet.		
per August	31,25	31,12
per September	31,75	31,62
per Dezember	33,75	33,75
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,75	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

Chicago, 9. August.

	9.	7.
Weizen fest, per August	77,25	75,87
per September	76,87	75,62
Mais behauptet, per August	26,12	25,87
Pork per August	7,70	7,77½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* Stettin, 10. August. Im Revier 5,65 Meter = 18' 0".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. August. Das Befinden des Königs Milan hat sich wesentlich verschlimmert, weshalb Professor Neumann die Behandlung übernommen hat. Im Zusammenhang mit dieser Verschlimmerung hat König Alexander die geplante Reise nach Karlsbad auf unbestimmte Zeit verschoben; auch ist der Onkel des Königs Alexander, Georg Cattargi, aus Belgrad hier eingetroffen.

Pest, 10. August. Die Regierung beabsichtigt, die Börsensteuer-Vorlage noch im Laufe dieses Jahres dem Abgeordnetenhause vorzulegen.

Brüssel, 10. August. In der gestrigen Sitzung der internationalen Friedenskonferenz wurde eine Resolution des englischen Delegirten Cremoe angenommen, wodurch der Präsident McKinley ersucht wird, den amerikanischen Kongreß zur Annahme des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages zu bewegen.

Paris, 10. August. In Folge der Aussagen des Mörders Santos, sein Verbrechen sei der Anfang einer Reihe anarchistischer Thaten in Spanien und in andern Ländern, hat der Pariser Sicherheitsdirektor die strengsten Maßregeln getroffen, um in Paris ein weiteres Vorgehen der Anarchisten zu verhindern. Behufs Sicherstellung des Präsidenten der Republik bei seiner Reise nach Petersburg will man sich mit der dortigen Polizei in Verbindung setzen.

Paris, 10. August. Die Direktion der Sicherheitspolizei hat die an der spanischen Grenze stationirten Geheimpolizisten angewiesen, jedes zweifelhafte Individuum, das von Spanien nach Frankreich herüberkommen will, anzuhalten. Man befürchtet, daß die ganze soziale Hefe aus Furcht auswandern werde.

Rom, 10. August. Die italienischen Blätter bedauern allgemein, daß der Mörder Canovas ein Italiener sein soll. Das Blatt „Popolo romano" schreibt: Obwohl die Anarchisten kein Vaterland haben, sei es doch sehr zu bedauern, daß die Hand eines Italieners, genau wie bei Carnot, den Tod des spanischen Ministerpräsidenten verursacht habe. Es habe fast den Anschein, als ob die Bewohner des schönen Italien durch einen unwiderstehlichen Drang zur Verübung politischer Morde getrieben seien.

Madrid, 10. August. Ueber die Ermordung Canovas wird weiter gemeldet: Der Mörder, welcher nunmehr Jose Santos heißen soll, erklärte der Gemahlin des Gemordeten, als dieselbe ihn heftig interpellirte, und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte, er sehe sie als eine ehrenwerthe Dame an, habe aber für sich das Gefühl der geleisteten Pflicht. Seine Brüder von Montjuich seien gerächt. Es verlautet, der Präsident der Abgeordnetenkammer Pidal sei zum Ersatzmann Canovas' bestimmt und trete nach den üblichen neun Trauertagen sein interimistisches Amt als Präsident des Ministerrathes an.

Konstantinopel, 10. August. Der neueste Einfall von mehreren tausend Armeniern in türkisches Gebiet war ein sehr ernster. Ueber 200 türkische Unterthanen, darunter viele Frauen und Kinder, sollen von den Armeniern massakrirt und furchtbar verstümmelt sein. Die Pforte wies den Gouverneur von Wan an, energisch gegen die Räuber vorzugehen und ersuchte die persische Regierung, sich an der Verfolgung und Vernichtung der Räuber kräftig zu betheiligen.

Newyork, 10. August. Die Erklärung Sherman's einem Interviewer über die Ermordung Canovas gegenüber, daß Spanien ohne jede Hülfsmittel sei und das Attentat von Einfluß auf Kubas Besitz sein müsse, hat große Sensation erregt; die Blätter verurtheilen diese Erklärung als höchst unpassend.